

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 29

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Problem aus Costa Rica

.....
Dann ein anderes Problem; Du hast es seiner Zeit mal angeschnitten, aber dann fallen gelassen, nämlich: ob Du Dich nebenamtlich als Ehestifter betätigen wollest. Das ist für den Ausgewanderten ein schweres Problem. Wenn Du die eingegangenen Briefe aufmerksam durchliest, so merkst Du, dass Dir nur Junggesellen geschrieben haben; denn sonst wäre sicher ein Gruss der Gattin dabei. Viele wandern jung aus und haben dann keine Beziehungen mehr; zu einer Heiratsreise nach der Heimat reicht das Geld nicht — und nun was machen? Viele haben dann im Ausland geheiratet und werden auch glücklich und zufrieden sein, aber sicher leidet das Schweizertum darunter. Kommt z. B. unsere Kolonie am 1. August zusammen, dann können wir Männer uns zwar meist noch auf Schweizerdeutsch unterhalten, oder dann reicht das Französische noch aus; mit den Damen ist das schon schwieriger: da muss das Hochdeutsche, Englische und Spanische noch zu Hilfe genommen werden. Stelle Dir also vor: eine Augustfeier mit zwanzig Männlein und Weiblein und dabei die Unterhaltung in 5 verschiedenen Sprachen! Sicherlich war es jedesmal nett, fröhlich, fidel usw.; aber so urchig schweizerisch wird es halt nicht werden. Dass unter diesen Umständen das Schweizertum in der Familie nicht so gepflegt werden kann wie es wünschenswert wäre, liegt auf der Hand.
Du weisst da vielleicht Rat, oder sonst stellst Du eben eine Deiner berühmten Fragen von wegen Intelligenzprüfung. Nur

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Im Sommer besonders
bekömmlich mit Syphon!

eines will ich Dir verraten: dass in der Fremde der Lebensstandard bedeutend stärker abgewertet werden muss als der Schweizerfranken im Laufe des letzten Jahres. So sicher wie da und dort richtige Stauffacherinnen willkommen sein werden, so dürften doch Modepuppen und Salondamen kaum begeisterte Aufnahme finden. Da hättest Du also eine Nebenaufgabe; aber die Lösung musst Du schon auf eigene Rechnung und Gefahr versuchen! Versuche es also zuerst mit «kiebitzen», so dass Du nicht Gefahr läufst, alte treue Abonnenten zu verlieren, falls das Resultat zu einem Cognac-Witz werden sollte, d. h. dass das Budget «Cognac» nicht ausreicht und Nachtragskredite verlangt werden, um die Lage doch einigermaßen noch witzig zu finden! Oder übernimmt vielleicht die Eidg. Alkoholverwaltung daselbe?)

Vielleicht übernimmt James Bachelor die Organisation; denn Kali wird wohl noch nicht in der Lage sein, an diesem Auslandschweizerproblem aktiv mitzuarbeiten. — Ich hoffe nun, dass diese Zeilen Dir recht viele Antworten einbringen werden, sodass Du Stoff für drei Sondernummern »Militärsteuer«, »Was lesen die Auslandschweizer«, und »Junggeselle im Ausland« erhältst!

In der Hoffnung, Du werdest auch in Zukunft uns mit Deinem köstlichen Humor ein wertvolles Bindeglied zwischen Heimat und Fremde bleiben, begrüsse ich Dich mit herzlichem Spaltergruss, Dein P. S.

Der Brief weist noch darauf hin, dass bei den Siedlern ausführlicher Mangel an Zeitungen herrscht. Glaube, säb wär leichter zu beheben als der Mangel an Stauffacher-

rinnen. Den freundlichen Leserinnen, die sich zu einer Sendung entschliessen, rate ich, ihr gutes Herz im Zügel zu halten und nicht etwa noch ein Eiscornet beizuwickeln. Was die Eheanbahnung betrifft, so wär das eine klare und gute Idee, aber gar nicht so einfach zum Durchführen. Sehe nur Schwierigkeiten. Die zu überwinden, muss schon der persönlichen Initiative überlassen bleiben.

Geschichte sehr schwach

Herrgott, Du machst mir langsam Sorgen ... Was ist auch das mit Dir und Deinen Kreuzworträtseln? Schon einmal habe ich Dich belehren müssen wegen Harvey und seinem Blutkreislauf. Dass Du damals «nicht zu stolz» warst, hat meinen Ehrgeiz angenehm gekitzelt.

Jetzt aber wieder: in Deiner gestrigen Nummer kann die Lösung von 22 senkrecht keine andere sein als «Cicero». Ein berühmter Redner, stimmt; aber «der mit den Kieselsteinen», wie Du sagst, war «Demosthenes»! Der erste ein Römer, der zweite ein Athener.

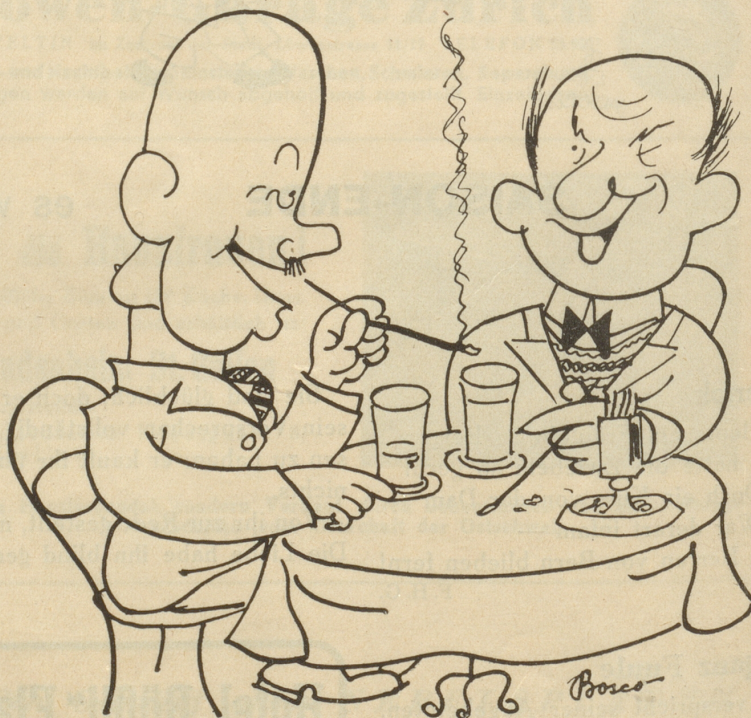
Wenn das so weiter geht, bist Du mir für meine fabelhaften Kenntnisse, Mühe und Umtriebe bald einen Cognac schuldig, pass auf! (Und ich trinke nur von den besten Marken.) — Prost!

Dein getreuer Spalterianer.

Natürlig war das der Demosthenes! Die Blamage ist mir vollkommen unbegreiflich — bin doch noch nicht in den Verwechslungsjahren. Zahle Ihnen also einen Cognac, unter der Bedingung allerdings, dass der nächste derartige Fall unter uns bleibt. Damit keiner sagen kann, Bildung sei schädlich.

(... auch Cicero hatte es mit Steinen im Munde zu tun — nur nicht dem Kieselstein, sondern dem — Zahnstein!

Der Setzer.)



«Weisch du au, was das isch: wämer dervo ewäg nimmt, wird's immer grösser?»

«Du, das isch en Alte — das isch es Loch —, aber weisch du, was das isch: wämer dervo ewäg nimmt, blibt's glych?»

«? ? ?»

«? ? ?»

«Euse Frankel»